

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 29

Artikel: Zur Befestigung von St. Luziensteig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 29.

Basel, 16. Juli.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Egger.

Inhalt: Zur Befestigung von St. Luziensteig. — H. Frhr. v. Reitzenstein: Praktische Anleitung zur Ausbildung der Kompagnie im Felddienst. — Eidgenossenschaft: Aus dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements. (Fortsetzung.) Botschaft des Bundesrates betreffend die Vervollständigung der Befestigungsanlagen bei St. Maurice. Abgabepflicht bei Austritt aus dem Landsturm. Kleiderersatz für Unteroffiziere. Militärkontrollen. Stellvertreter des Oberauditors. VI. Division: Ausmarsch der I. Rekrutenschule. VI. Division: Unfall auf dem Schiessplatz. Ueber den Artillerie-Schiesskurs in Thun. Ausmarsch der Festungstruppen. — Ausland: Deutschland: Ueber die Zahl der Offiziere im deutschen Heere und die Verabschiedungen.

Zur Befestigung von St. Luziensteig.

Um den Abschluss des gegen Süden und Osten gerichteten Befestigungssystems der Schweiz zu gewinnen, liegt es neuerdings in der Absicht, neben der besseren fortifikatorischen Sperrung der Trouée von St. Maurice im oberen Rhonetal auch stärkere, zeitgemäss Befestigungen zu St. Luziensteig im Kanton Graubünden zu errichten. Ein Blick auf den heutigen Stand der dort bereits vorhandenen Befestigungen und auf die Bedeutung der Position von Luziensteig, bei einer den heutigen Verhältnissen angemessenen Umgestaltung und Verstärkung, dürfte daher nicht unzeitgemäß erscheinen.

Die Position von Luziensteig, welche die Strasse im oberen Rheinthal nach der Schweiz beherrscht, hat einen doppelten Werth. Einmal sperrt dieselbe, angemessen umgestaltet und verstärkt, die Strassen, welche von Süden her im oberen Rheinthal zwischen der Tödi-Kette und dem Gebirgsstock des Rhätikon nach dem Wallenstadter-See, dem Kanton St. Gallen und dem Bodensee führen, sowie die Bahnverbindung von Chur nach Zürich und Rorschach bezw. Lindau am Bodensee, und derart den östlichsten Zugang von dem am Splügenpass nur $8\frac{1}{2}$ Meilen von Luziensteig entfernten Italien her nach den nordöstlichen Gebietsteilen der Schweiz und nach Süddeutschland. Denn zwischen der St. Gotthardbefestigung und St. Luziensteig befindet sich kein für grössere Heeresabtheilungen passirbarer Uebergang aus dem Vorder-Rheinthal über die Tödi-Kette. Andrerseits aber macht die Stellung von Luziensteig — und das war bisher ihre Hauptaufgabe — Front nach Norden, sperrt die auf österreichischem Gebiet von Bregenz über den

gleichnamigen Pass von Luziensteig führende Strasse und gestattet den Flankenangriff schweizerischer Streitkräfte gegen eine österreichische Armee, welche den Oberrhein zwischen Luziensteig und dem Bodensee oder in der Richtung von Sargans zu überschreiten beabsichtigt.

Die Position von Luziensteig beherrscht ferner, wie bereits hinsichtlich der Bahn nach Zürich angedeutet, entsprechend erweitert, den östlichen Zugang durch das Thal von Sargans zu den inneren und westlichen Kantonen der Schweiz und bildet die starke linke Flügelanlehnung einer Vertheidigung des Vorderheins zwischen dem St. Gotthard und Sargans, sowie die rechte Flügelanlehnung der Rheinvertheidigungslinie zwischen dem Bodensee und Sargans, sie müsste jedoch, wie dies beabsichtigt scheint, zur besseren Abschliessung jenes Zugangs durch Anlage von Werken bei Sargans und Ragatz und Umgebung angemessen verstärkt und ergänzt werden. Die Befestigungen von Luziensteig würden in diesem Falle (und dieses ist die Hauptsache) bei jedem etwaigen Vordringen Italiens durch Graubünden, über den Splügen, den Maloja, Bernina und Ofenerpass in der Richtung auf Sargans oder gegen den Oberrhein, einen ungemein wichtigen Sperrpunkt abgeben, welcher das Defilee von Sargans und dasjenige des Oberrheinthal ab schliesst. Ueberdies übten sie auf die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz einen nützlichen Einfluss aus.

Im Jahre 1799 wagte der Erzherzog Karl von Oesterreich nicht, den Rhein bei Schaffhausen zu überschreiten, bevor er sich der Stellung von Luziensteig bemächtigt hatte. Die heute bereits vorhandenen Werke derselben sperren das zwischen dem Fläscherberge und dem Würznerhorn gelegene

Defilee, da wo die Strasse auf dem rechten Rheinufer in der Höhe von 727 m den dortigen Pass überschreitet, die einzige, welche von Graubünden in dieser Gegend nebst der unweit gelegenen über Sargans nach der nördlichen Schweiz, Vorarlberg und Deutschland führt. Die Werke wurden in den Jahren 1830 und 1852 erneuert und verbessert. Sie bestehen im Wesentlichen in einer von zwei Bastionen flankirten Courtine, welche die ganze Breite des Passes einnimmt und Front nach Norden macht, jedoch auch einen rückwärtigen, durch Bastionen flankirten vertheidigungsfähigen Kehlabschluss besitzt. In der Kehle liegen ferner Kasernen und durch krenelirte Mauern gesicherte Magazine. Im Osten und Westen befinden sich kasemattirte, durch einen gedeckten Weg verbundene Thürme. Auf dem westlich gelegenen nahen Fläscherberge dominirt eine Anzahl Blockhäuser (6) den Pass und nimmt die Strasse im Rheinthal unter Feuer. Das Hauptwerk auf der Passhöhe hat eine Ausdehnung von zirka 650 m Länge und gegen 200 m Tiefe.

Im Jahre 1799 vermochten die Franzosen den Oesterreichern das dort vorhandene Fort nur dadurch zu nehmen, dass sie die dasselbe dominirenden Höhen besetzten und es umgingen.

Um der Befestigung von Luziensteig ihre den heutigen Heeresmassen und der heutigen Geschützwirkung gegenüber erforderliche Stärke zu geben, dürften ihre Vertheidigungswerke zu erweitern und zu verstärken, sowie vielleicht auch das südlich vorgelegene Zollbrück und die Schlucht „Klus“, welche das Landquartthal schliesst, zu befestigen sein.

Nach der uns vorliegenden, anerkannt vortrefflichen Dufour'schen Karte geurtheilt, dürften die Blockhausbefestigungen auf der Höhe des Fläscherberges und das Werk nördlich Fläsch entweder durch einige Panzerkuppeln oder vorbereitete Artilleriestellungen mit gemauerten Schutzräumen in anderer räumlicher Anordnung, sowie die vorhandene eigentliche Passbefestigung durch ähnliche Anlagen zu ersetzen sein.

Ferner erscheint die Anlage eines Werkes auf dem Westhange des Gyrenspitz oder am Falknis, sowie bei Perau, letzteres zur Beherrschung des Saumpfades, welcher vom Glecktobalthal her nach Luziensteig führt, unerlässlich, desgleichen ein Panzerthurm oder eine Batterieanlage unmittelbar südlich des Dorfes St. Luziensteig in guter Geschützfeuerverbindung mit jenem Werke und dem Werke bei Fläsch, und zugleich das Rheinthal, die Eisenbahn und die Umgebung von Mayenfeld und Rofels beherrschend. Ob es erforderlich sein wird, einer derartigen Anlage von Befestigungen noch fernere, etwa auf dem Nordhange des Fläscherbergs oder bei Mörderburg resp. Guscha hinzuzufügen, muss sich aus den

Absichten, welche man mit der Befestigungsanlage verbindet und welche deren Charakter bestimmen werden, ergeben. Ein zweiter und dritter, gegen Osten gewandter Vertheidigungsabschnitt der Schweiz wird nördlich der Position von Luziensteig durch das obere Rheinthal und die St. Galler Alpen gebildet, deren Hauptvertheidigung nach Erschwerung ihres Ueberschreitens bei den Defileen von Wildhaus, Starkenstein, Krummenau und Altstetten, am westlichen Abhang in der Gegend von Gossau und Bischofszell liegt.

Gelangt somit die Bedeutung der Position von Luziensteig, besonders bei einem Angriff auf die Schweiz von Osten, von Tirol her, zur Geltung und kommt dieselbe gegenüber einem höchst unwahrscheinlichen, östlich weit ausholenden, italienischen Angriff über den Splügen oder den Berninapass von Süden her oder einem österreichischen vom Innthal oder Stilfserjoch her, weniger in Betracht, so erübrigt demnach, den Zusammenhang der Befestigung von Luziensteig mit der Vertheidigung der südöstlichen Schweiz, derjenigen des Kantons Graubünden mit dem Prättigau und dem Engadin, zu betrachten.

Auf dem Abschnitt der österreichisch-schweizerischen Grenze, welcher sich von Luziensteig bis zum Gribelle-Kopf, 2 Meilen nordwestlich von Finstermünz erstreckt, folgt die Grenze den Kämmen des Rhätikon und der Silvretta. Zwölf Saumpfade überschreiten diese Gebirgskette und gestatten schweizerischerseits in das Montafunthal vorzudringen und die Strasse im Illthal, welche von keiner Parallelstrasse begleitet wird, und die Bahn in demselben zu bedrohen.

Wenn daher ein östlicher Gegner der Schweiz, wie dies nahe liegt, die Vorarlbergstrasse als die direkteste als Angriffsweg benutzen will, so muss derselbe die Pfade, welche über den Rhätikon führen, besetzen und selbst mit einer raschen Bewegung in das Prättigau und Engadin vordringen, um seine Verbindungslinie gegen die Unternehmungen schweizerischer Streifkorps von Luziensteig her zu sichern.

Auf schweizerischer Seite hingegen wird umgekehrt zu verfahren sein, man wird die Uebergänge der Rhätikonkette beobachten und sämtliche Deboucheen nach dem Prättigau sperren, indem man die Punkte Seewis, Schiers, Luzein, Küblis und Dörfli besetzt. Von ihnen und Luziensteig aus vermag die feindliche Invasionslinie über Vorarlberg in der Flanke bedroht und vermögen zugleich die Strassen am Inn und der Etsch gesperrt zu werden.

Der dritte Abschnitt der schweizerischen Ostgrenze, für welchen die Befestigung von St. Luziensteig nur in den oben angedeuteten ausnahmsweisen Fällen Bedeutung zu gewinnen vermag,

erstreckt sich vom Gribellekopf bis zum Stelvio-Pass und wird von den Strassen des Inn- und des Etschthals durchschnitten. Die langen und schmalen Defileen, welche dieselben passiren, sind nach beiden Seiten leicht zu vertheidigen; jedoch scheinen die österreichischen Positionen die besseren zu sein. Bei Finstermünz befinden sich auf österreichischer Seite zwei kleine Werke, welche das von der Strasse am Inn unterhalb Nauders, nach ihrer Vereinigung mit der vom Reschen-Pass herabkommenden Strasse gebildete Defilee sperren; in der andern Richtung besitzen die Oesterreicher die starke Position von Taufers, welche die Strasse des Ofener Passes sperrt. Diese beiden Deboucheen wurden von den französischen Truppen bei Beginn der Campagne von 1799 mit Bravour genommen. Am 25. März umging Dessois durch das Bett des Rambachs die Stellung von Taufers, während Lecourbe gleichzeitig die Berge des rechten Innufers, welche das Defilee von Martinsbrück und die Stellung von Nauders beherrschen, erstieg; auf beiden Seiten wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Laudon trat den Rückzug von Taufers an, fand den Reschen-Pass besetzt und war gezwungen, sich in die Gletscher des Oetzthals zu werfen, wo er beinahe vernichtet worden wäre.

Das Defilee von Martinsbrück würde schweizerischerseits leicht zu vertheidigen sein, allein diese Passage, wie diejenige des Buffalora-Passes kann durch den Saumpfad des Sursass-Passes, welcher zwischen Sass und Martinsbrück direkt zum Inn führt, umgangen werden. Um beide Strassen zu sperren, könnte schweizerischerseits die Linie Süss-Zernetz besetzt und im gegebenen Falle feldfortifikatorisch verstärkt werden. Dieselbe lehnt sich an den Inn und an ihr treffen beide Strassen zusammen, bevor sie den Fluela-Pass überschreiten.

Die Vertheidigung der östlichen Schweiz wird durch die Konfiguration der Gebirge und der Zugangsstrassen-Defileen begünstigt. Als erster Abschnitt derselben stellen sich der Oberrhein mit den St. Galler Alpen, sowie die Rhätikon- und Silvretta-Kette und die Defileen des Unter-Engadin dar. Einen zweiten rückwärtigen Abschnitt bildet im Süden der Vorderrhein mit den Glarner-Alpen. Als wichtigster Punkt der Ostgrenze erscheint jedoch unbedingt die Position von Luziensteig, da dieselbe den nördlichen und südlichen Rheinabschnitt mit einander verbindet und — angemessen erweitert, — den Bahnhofspunkt Sargans und damit den Schienennweg nach Zürich und der westlichen Schweiz und die Verbindung von dorther sichert. Von ihr aus vermag ferner, wie erwähnt, der Uebergang eines mit der Vorarlbergbahn an den Oberrhein gelangten östlichen Gegners durch eine

Offensive in der linken Flanke gefasst, die Vertheidigung der Rhätikon- und Silvretta-Kette, sowie des Landquartthals und selbst die des Unter-Engadin unterstützt und gegebenen Falles die Aufnahme der von dort zurückgehenden Truppen des Vertheidigers bewirkt und ihr Uebergang über den Oberrhein gesichert und dort ein neuer Halt und Abschnitt in der Vertheidigung gewonnen, sowie endlich der Rückzug der hier zur Verwendung gelangten Vertheidigungstruppen auf Zürich gesichert zu werden. Als geeignete Punkte für die Erweiterung der Befestigung von St. Luziensteig erscheinen für diese Zwecke der Nordhang des Fläscherberges, die Höhen bei Guscha, des Gyrenspitz oder des Falknis (wenn die Oertlichkeit es gestattet), sowie bei Perau und Rofels, ferner die südliche Umgebung des Ortes Luziensteig, die Umgebung von Ragatz oder St. Georg, die Höhe des Schollberges nördlich Sargans, sowie für ein Werk zur Aufnahme von über den Oberrhein zurückgehenden Streitkräften die Gegend bei Vilters (Lochhof) oder dicht nördlich Sargans resp. St. Martin bei Mels. An den bezeichneten Stellen vorbereitete provisorische Befestigungswerke, besonders Batteriestellungen würden einerseits die bei St. Luziensteig und Fläsch versammelten Streitkräfte sichern und ihre Offensivunternehmungen wirksam unterstützen, sowie anderseits den etwa erforderlich werdenden Uebergang derselben über den Oberrhein und ihren ungestörten Abzug im Seethal decken. Für diese Operationen erscheint jedoch ferner die Herstellung einiger fester Brücken über den Rhein im Schutze des Fläscherberges und der Anlage einer Brückenkopf-Befestigung auf der Westcrête desselben, sowie, wenn auch die Infanterie den Eisenbahnkörper zum Abmarsch benutzen kann, die Herstellung einer zweiten guten Heerstrasse im Seezer- und Wallenseethal geboten, da sonst die bei Luziensteig engagirt gewesenen Truppen bei ihrem Abzuge mit ihrer Infanterie, Artillerie und ihren Trains auf eine einzige Strasse und den Bahnkörper angewiesen sein würden.

Aus den vorstehenden Ausführungen dürfte hervorgehen, dass die Position von Luziensteig wenn sie die durch ihre wichtige Lage und Beschaffenheit bedingten Aufgaben völlig erfüllen soll, eine ziemlich beträchtliche Ausdehnung nicht wird entbehren können; die dafür ausreichenden Mittel der halb permanenten Befestigungsanlagen dürften jedoch die Kosten für dieselben nicht allzu hohe werden lassen, und die Schweiz derart einen befestigten Stützpunkt an ihrer Ostgrenze gewinnen, der an natürlicher Festigkeit und strategischer Bedeutung seinesgleichen sucht.

R.